

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .

Das PDF wurde erstellt am: 29.04.2025, 22:56 Uhr.

---

Richard Wossidlo

**Meckelborger Plattdütsch Bökerie**

**Book 4 : Oewer den Humor in de meckelbörger Volkssprak**

Rostock: Carl Hinstorffs Verlag, [1926]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn189915907X>

Band (Druck) Freier  Zugang 



Meckelborger Plattdeutsch Bökerie  
ruutgäben von'n Plattdeutschen Landsverband

Book 4

Gewer den Humor in de  
Meckelbörger Volksprak  
on Prof. Dr. h. c. Wossidlo

Wossidlo

UB Rostock

LC

68028

W935  
-4



Hinstorffs Verlag / Rostock

# Plattdeutsch Leederbauk



Tau hebbən bi den Vörstand von'n Plattdeutschen Lands-  
Verband Meckelborg, Rostock, un bi alle Baukhändlers

Carl Hinstorffs Verlag - Rostock

Preis 30 Pg.

Meckelborger Plattdütsch Bökerie  
Ruutgäben von'n Plattdüschen Landsverband Meckelborg

---

---

Book 4

Gewer den Humor in de  
meckelbörger Volkssprak

von

Prof. Dr. h. c. Wossidlo



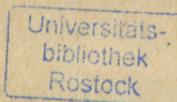
Carl Hinstorffs Verlag, Rostock



UB Rostock  
28\$ 011 141 069



Op den Haag wile ma' selbgo  
Volksprak wile ik sprake. De tiden  
virus fietkland word ~~moet~~ ~~doe~~  
~~Groenblad~~ ~~is gest~~ • over goed  
dorstaatsje mag dat goed sich ween  
en van, wen ok man up dorste ogeblad  
In maa' van den swerse Drie  
~~voegens~~ Lat ~~six~~ mal ~~reit~~ bader ~~ver~~  
alle slach un sber afsprak  
in de klorus Bonn von uns' leen  
Middelprak • § 4.



# ~~Oewer den Humor~~ in de meckelbörger Volkssprak\*).

Mine leewen Landslüd'!

Midden in de grässige Not von uns' dütsch Vaderland,  
wo Eenen vör Jammer dat Blot in de Tehnen krupen  
ward un de Angst üm dat, wat kamen soll, in uns upstiggt,  
as wenn de Alp uns drücken oder as uns' Volk to seggen  
pleggt: as wenn de Mohrt uns riden will — oewer den  
Humor in de meckelbörger Volkssprak to räden, dat is  
wohrhaftig keen licht Sat. Oewer dat is jo moeglich, dat  
jenn böse Angstmohrt trüggzuffen deit, wenn he führt, dat  
wi den Nacken stif maken un uns wehren willen gegen sin  
swarte Kunst — 't is jo moeglich, dat dat franke Hart,  
wenn of man för 'n korton Ogenblick, 'n lütt bätten Ver-  
löschung föhlen ward von sin Weihdag', wenn sik dat mal  
richtig rein baden un allen Slick un Slir un Schaff un  
Schorf aßspölen kann in den reinen, kloren Borrn von uns'  
leew' Muddersprak.

\*) Dieses Heft bringt einen Vortrag, den ich zuerst 1922 auf dem Plattdeutschen Volkstage in Rostock, dann in mehreren anderen Städten der Heimat und auch in Hamburg gehalten habe. Bei dem Abdruck an dieser Stelle habe ich allerei Ergänzungen eingefügt.

Den Charakter eines Vortrages ließ ich unangetastet. Die kleinen Derbheiten glaubte ich auch hier nicht unterdrücken zu sollen. Dem Vorstande des Landes-Verbandes, vor allem Herrn Gosselk, bin ich für freundliche Ratschläge zu Dank verpflichtet.

N. Wossidlo.

Un rein un flor un lustig un läwig is uns' meckelbörger Sprak as jichtens een, dee up Gotts Frdbodden spraken ward. All oftmals, wenn ik so in de Auct buten up 'n Fell' bi de Meiheren un Binners hergahn bün, üm to horken up ehr Räd', un wenn denn — wo 't nich all to dull klemmen ded' — de Schelm sit rögen würd un de Spaß würd upblücken deden bald hier, bald dor — just so as so'n Krüglüchtung an 'n Häben: denn heff ik all oft in minen dummen Verstand so bi mi dacht, wat dat doch egentlich för en grotes Wunnerwäsen is, dat grad' uns' meckelbörger Volk, wat sit de Wendentit her nie recht to Rauh kamen is un von den dörtigjährigen Krieg af an oft unner sveren Druck stahn hett — dat grad' uns' Volk sit so 'ne echte, kindliche Fröhlichkeit bewohrt hett, dat dat de Welt enen Fritz Reuter hett schenken künnt. Un denn heff ik bi dit ~~Klauen un Klüstern~~ nie nich keen anner Antwort funnen, as dat dat wol 'n Gnadengeschenk von unsren Herrgott sin mücht, dat he unsren Volksstamm in de Not, de Leewe Not, as uns' Volk to seggen pleggt — ja: de Leewe Not — so stark un so kroensch un so wäsig hett warden laten. Un dat hett mi denn all oft glücklich makt bet in 't drüdd Hart.

Un dese Wäligkeit dee fall nu hier to Rum kamen, ja se soll ganz alleen dat Wurt hebben grad' so as de Preester in de Kirch. De Gelihrsamkeit willn wi hier mal ganz up de Affit stellen. Wi willn uns also gor nich irft den Kopp dorover termaudbarsten, wat dem egentlich Humor oeverhaupt is, woans de Wissenschaft den Begriff utdüd't, worin de Unnerscheid liggt twischen den Humor un den Wit, dee oewrigens of nich ganz fählt in uns' Mundort. Wi willn mal so don, as wenn wi dat all lang' an de Schohfahlen afdragen hadde un willn mal furt's rinspazieren in den groten Wisschoren von uns' Volkssprak un uns dor 'n poor bunte Blomen plücken. +

Dewer if möt Se wol wohrschnugen, mine Herrschaften:  
 dat sünd Feldblomen; dee rüken nich all as Moesch un  
 Meliz, as Rosen un Marziz. Dor sünd of weck mank, dee  
 'n bätzen wat von scharpen Geruch an sik hebbien, so'n im-  
 penetranten, as Bräsig seggt, dee 'ne empfindlich Näs' to 'n  
 Krüzen bringt.

Dewer trügglaten dörben wi dee of nich, wenn de  
 Struts sin richtig Klür kriegen soll. Un of dat een lütt  
 Wurt mit de vier Volkstaben — weck schriben 't jo gor blot  
 mit dree — Se verstahn wol, if meen dat Stück von 't  
 Lief, wo uns' Großmudder up säten hett, as se Brut wäst is,  
 dat kann hier of nich ganz mank ruterbliben. Ik denk,  
 mine Damen, Se sünd nich so schanirlich as jenn Eddel-  
 frölen, wat seggt hett: wenn ik weeten ded', dat min Brüjam  
 wüßt, dat ik 'n Niers hadd, denn schämt ik mi to Dod'.  
 (So'n Eddelfrölen hett natürlich för sowat of 'n fineren  
 Utdruck as wi aintern.) Un dat helpt of all nich: dat löppet  
 dor ganz von Silben mit mank — grad' so as de Mus'dreck  
 mank 'n Päper.

So — nu sünd wi wol so wit; nu kann 't losgahn, seggt  
 de Hansförper Höster, lungt ward nich.

Wenn wi uns nu fragen, wat denn eegentlich de Ur-  
 grund von den Humor in uns' Volkssprak is, woher de  
 Drifft kümmt, dee dorachter sitt, denn so sünd dat, as mi  
 to'n wenigsten schinen will, dree Deel. Jedes Volk, wat  
 'ne unverdorben Seel in'n Livo' hett, is 'n Künstler von  
 Gottes Gnaden, ja — 'n Dichter un 'n Maler toglik. Dat  
 föhlt in sin warmes Dichterhart dat grote Geheimnis, de  
 Sympathie, dee de Minschen mit de Tiere un alle Kreaturen  
 zusammenhöllt, un dat sieht mit anner Ogen in de Welt rin  
 as wi Brillenminsch. Un dorüm führt dat of väles, wat  
 vör uns' Ogen, dee all so swack worden sünd, binah as  
 Mudder Schrödersch ehr, dee 'n Plograd stats 'n Kringel

*ganz* upäten wull, heil un deil verborgen is. Un wenn dat nu bi dit Ümherlkifken wat ~~feind~~ ward, wat nich recht sinen Schick hett, wat so'n bätzen üferwennsch un annershäftig is, as dat wol sin müßt — uns' Herrgott hett jo väl Kostgängers — denn so kicht sik dat Volk so'n wannschapen Wäsen mit 'n deepen, scharpen Blick solang' an, het dat dor 'n richtig Bild von afmalen kann, bäter un lustiger, as dat gor mit 'n Malerquast hextostellen is.

Dat is dat Frst un dat Haupt.

Un dat tweet is: uns' Volk is 'n Schelin, dee dat Foppen un Brüden, dat to 'n Grisen un to 'n Buern hollen, dat Tarren un Tücktacken nich laten kann, wil em dat nu mal so in 't Geblöt liggt — mag dat nu oewer de Frugenslünd' oder oewer den Snider oder oewer dat Nahwerdörp hergahn. Jung' Brut möt necht warden, süß ward dat irst Kind 'n Ap, un: Spaß möt dräben warden, säd' de Buer, dor kettelt he sin Fru mit de Meßfork.

Un dat drüdd Deel is dat: dat so 'n richtigen Meckelbörger den Kopp, solang' as dat jichtens gahn will, ümmer baben höllt. He nimmt de lütten Freuden so bi Wäg' lang mit — irst äten, solang' as 't got smiekt un nahst uthollen, wat dorför härt — un lett dat Leg', wenn 't nich all to glupsch kümmt, nich recht an sik ranner kamen: dat is noch 'n Arm lang von 'n Litw' af, säd' de Jung, as he sit in 'n Finger snäden hadd, un: dat 's all nich heil so slimm, as wenn 't half so slimm wir, hett de Jung of seggt \*).

So — nu willn wi mal mit dat irst Deel anfangen.

Wat führt denn nu also dat Volk mit sin Dichterogen anners as wi Ort Lüd'? — Dat führt Läben un leibhaftige Kraft dor, wo wi uns wider gor keen Gedanken maken, wil

\*) Über den Galgenhumor des mecklenburger Jungen vgl. mein Buch Aus dem Lande Fritz Reuters S. 68f.

dat wi up de Scholen so heil klof worden sünd, dat wi all de Wunner in de Gotteswelt so hennähmen, as müft dat man so sin.

De düstern Gewitterwulken an'n Häben to'n Bispill dat sünd vör dat Volk sin Ogen keen Waterdünste, dee von de Frd rupftigen, ih behöde un bewohre — dat sünd Nahverslüd' dee nich goot an de Mütz sünd un uns 'n Schaw' riten willen. De Roebelschen gludern all wedder, oder: de Penzliner maken uns wedder 'n scheef Mul to, oder: de Malchowschen jagen uns all wedder eenen her — so seggen se bi uns in Woren, wenn von Roebel oder Penzlin oder Malchow her 'n düster Swark sit upturnt \*).

Mariken dat 's de leew' Sünn'. Mariken hett em dalsöhlt, seggen se up 'n Lann', wenn enen Meiher in de Snirrhitt de Aufsbud dalsött hett. Oder: De Gäl hett em unnerkrägen. ~~Rauh wüthen B.~~

En oll Fischer in Börgerende säd' mal to mi, as wi oewer de Küll un dat Tofrieren von de Ostsee snacken deden: Min sel' Badder pleggte immer to seggen: wenn de Januar de Bücks nich tosnitt, kann de Februor \*\*) se nich trechtneiht kriegen.

Börut för den medelbörger Seemann, den Fohrensmann, as he sit sülben nömt, is de ganze Natur rund üm em her voll Kraft un Läben. De spanschen Bück, dee doegen nich, dee stöten. De spanschen Bück sünd de korten Wellen in den Atlantschen Ocean an de spanisch Küst, dee

\*) Bei Schwerin herum heißt es, wenn von Banskow her schwarze Gewitterwolken herausziehen, de Banschower fadeln den Swarten all wedder.

\*\*) Der Februar (Februari — Scheper wohr di) hat einmal gesagt: Hadd ik de Macht as min Broder Hartmand (d. h. der Januar), denn let ik de Pött vörn kaken un himmen frieren. Oder er sagt zum Januar: Hätt ich die Macht als du, ließ ich erfrieren das Kalb in der Kuh.

dat Fohrtüg so tosamstuken don. — Wenn de Wind so hen un her flankiert un nich weet, wat he will, seggt de Seemann: nu hebbēn de verfluchten Jungens den Sack wedder apen maakt \*). — Ja, in den böigen Wind führt he den leibhaftigen Dütwel. Wenn an'n Sünndagmorgen so bi de Kirchit rüm 'ne käfig Bris' em in de Sägel fohrt, denn schellt he: nu driftt de Preester den Dütwel von Land af, nu kümmt he bi uns.

Sogor de Seeteiken sünd för den Seemann läwige Kreaturen. Vor den Haben in Dragör stahn twee grote Pöst in de See as Teiken för de Schippers. Dee heeten de Dragosch Schult un sin Fru. Dorvor möt de Schippsjung, dee de Fohrt to'n irsten Mal makt, de Mütz afnähmen un mit 'n Bessen präsentieren \*\*).

So ähnlich as in de Seemannssprak geiht dat nu dörch de ganze Volkssprak hendörch. Wi seggen: willn 'n bätēn Korten spälen, up 'n Lann' seggen se: willn Krischan Pingel (dat is de Ruten-Buer) mal 'n bätēn up 'n Rüggen kriegen. — Wenn en Binnerin buten so 'n gefährlich grote Garw' tosammentorrt hett, denn röppt de Affstaker in de Schün, wenn he se bi de Uhren kriggt: nu kümmt de Ollsch mit 'n Burrrock oder: nu kümmt Grozmudder mit 't Släpkleed, denn weeten de Lüd' in 't Fack, dat se de Fork 'n bätēn wisser anfaten mötēn. — Tunk de Ollsch mal eenen in, seggt de Buer to den Köster, wenn he de Bäd'klok stöten fall. +

\*) Das erinnert an den Windsack des Aeolus, von dem die alten Griechen und Römer sprachen.

\*\*) In einem der späteren Hefte werde ich die Kraft und Schönheit der mecklenburger Seemannssprache zur Darstellung zu bringen versuchen und die alten, zum Teil sehr eigenartigen, mit fremden Bestandteilen vermischtten Seemannsbräuche schildern. Auch die Sagenwelt der Seeleute verdient besondere Beachtung.

In desen Drang, alles persönlich un leibhaftig to gestalten, stellt de Volksprak öfter Minschen up de Been, dee 't süß gor nich gifft up de Welt. Wenn en Daglöhnerfrau bi dat Supp-Deaken de Melk mal knapp ward, denn weet se sik to trösten: Oh, Sodmannisch borgt jo noch; se dentt dorbi an dat Water, wat se sik ut 'n Sod halein will. — Un wenn en lütt Dirn abends von den Wippersaal, also den Danzboen, na Hus kümmt, denn fröggt de Mudder: Na, Marif, hest of mit Johann Wandmann danzt? \*) Se will weeten, ob se ehr Peterzill of los worden is oder ob se an de Wand säten un Mauerblümchen spält hett, as wi dor jo wol to seggen. — Dor is Brächer-Hinrik Stathöller oder: dor is Power-Lischchen Utgäversch, seggen de Knechts von 'n Hof, wo 't man schrag to äten gifft \*\*).

Oft drängt sik de Kraft un de Humor von de Volksprak in eenen korton Utdruck tosam. Vielleicht weeten väl von Se gor nich mal, wo hier in Ehr Stadt dat Büdseenhäuserhus liggt. Je, nu klüstern S' man 'n bätien! Dat is dat Amtsgerichtshus, dor hebbent all männigeenen de Büdseen in bawert. — De Gluderabend dat is de vier-un-twintigst Oktober, wenn up de groten Hoew' de nigen Deenstbaden totreden un sik von unner up angludern, wenn se sik toirst to sehn kriegen. — De Bullbuksabend dat is de Olljohrsabend, wenn nägen Gerichte up 'n Disch stahn, as de oll Buermod' dat will. — De Narrenstüer dat is de Staatslotterie. — De Zichtenstiller is 'n düchtigen Hanstdod, de Angstwörtel is de Pietsch. — De Armsünnerflock dat is de Hofflock, dee de Daglöhners un Haw'gängers

\*) Ähnlich: Hest of mit Stilmann oder: mit Winkelmann danzt?

\*\*) Ähnliche Bildungen bietet unsere Volksmundart in erheblicher Zahl. Es ist auffallend, wie wenig davon sich in der heimischen Dialekt-Literatur findet.

~~Faydal, wo verbirbt mich~~  
to de Arbeit röppet. Tömt nich lang', de Herr ward  
bang' \*).

De Dickkopp dat is de Dunnerstag: nu hebbent wi den  
Dickkopp wedder trecht, seggen de Arbeiters an'n Dunners-  
tag abend; denn sünd jo blot noch twee Dag' nah bet  
Sünndag. De Elstehten sünd de Bildschers: de Kuntscher,  
Jäger, Gärtner usw. — De Spiechers oder de Hasselpöll  
sünd de Haw'gängers. — De fürstlich Wagen: so würd  
früher de Schinnerkor nennt (von wagen dat fürstlich  
Privileg'). — Windklövers: so nennen de Ollen de Strich-  
mühlen, dee früher Mod' wirten. — Dat Bierstiperbrok dat  
is dat Bedd. — De swart Stunn' dat is de Kaffeetit nah-  
middags. — Dat Quitsch- un Quarrholt is de Vigelin, de  
Kleemstaken de Klarinett, Großmudder dat 's de Baß. —  
De Plumpsack so heet de Mag' — Löwenmett oder Fuchtel-  
fuchtel is 'n Snaps. — In wein een Pragenschilpern hett,  
denn brummt em de Schädel, wenn he an den Abend vörher  
mal de grote Rönn' anlegt un sik den Schörbuck (dat is de  
Storbut) mal eens richtig von de Tähnen spölt hett, as vör  
lange, lange Jöhren en oll Smidtmeister ut Stemmhagen  
bi en Sängerfest in Woren to mi seggen ded'. — Da sgor  
für den Düwel hett uns' Volk spaßige Utdrücke: de Oll,  
Baddermann, Johann Pät, Johann-Jochen, Murrjan,  
Jennerjan, de swart Scheper, de annen mit 'n Bump-  
fot usw.

De meisten Vinams hebbent bi uns in Meckelborg de  
Diere. Nu kamen de Hornisten, seggen de Daglöhnern,  
wenn abends de Köh up 'n Hof trumpeten kamen. — Nu  
kümmert de General all wedder, seggen de Meiher, wenn de  
Wind all oeiver de Hawerstoppel weiht un de Gant mit sin

\*) Nu werden de Haw'swin loct, heißt es, wenn die Glocke  
ertönt.

Gö's' toirst up 't Feld tümm. Wenn em denn dösten ward,  
denn röppt he de oll Gö's, dee vöran geiht un sik all ufkennit  
up de Feldmark, to: Eltsch, Eltsch, is de Krog noch wit? —  
Halw' Mil, halw' Mil, antwurt't dee. — Ach Gott, ach  
Gott, tottert he denn wedder.

De Auditer oder de Assesser dat is de jung' Bull \*). —  
Baddermann oder Badderohm, dat is de Foz — de Ober-  
forstmeister, as he in en Tiermärchen nennt ward. — Den  
Fürster sin Schap dat sünd de Reh.

De Künsterjalrat is de Kuhnhahn \*\*). — Fochen  
Drift dat 's de Sparling, den'n de Swoelf Broder Dick-  
kopp schellt. Se weeten wol: As if wegtög, as if wegtög,  
wir Hus un Schün vull; as if wedderkem, as if wedder-  
kem, hadd Broder Dickkopp alles verslichtsladlirt. — De  
ollen Jungfern dat sünd de Möven oder de Meiwen, as  
de Seemann seggt. Se heeten dorüm so, wil se ümmer  
ropen (dat kann man jo dütsch hüren, wenn man 'n bätten  
nipp tohürt): Hadd 'k man fri't, hadd 'k man fri't! —  
Nu laten de Frälanner de Duben ut, seggen de Lüd' bi  
Friedland rüm, wenn soval Dohlen in de Lust rüm-  
fleegen \*\*\*). — Nu wenn de swarten un de grisen Kreihgen  
sik abends so up de Böni tosjamschaugen, denn seggt de  
Daglöhner: nu hollen de Preesters wedder Termin af mit  
de Kösters, oder: nu hollen de Swarzbörgers Gericht af.

Hüt sitten eenen de Broßwigen so up 'n Rittel, klagen de  
Meihers, wenn dat so swaulwarm is un de Schulpusen

\*) Se hebben den Bullen noch gor nich sin Wapen anschräben,  
sagte ein Kuhflitterer in der Ribnitzer Gegend zum Inspektor, als  
dieser es unterlassen hatte, auf dem Namenschild einer Kuh das  
Zeichen zu machen, daß sie besprungen sei.

\*\*) Bgl. auch Reuter, Hanne Müte S. 64 in der Volksausgabe.

\*\*\*) Unter dem Dachgebäck der Friedländer Kirche pflegen be-  
sonders viele Dohlen zu nisten.

~~meide Beugels zohren brueck huet von~~  
12 : ~~15-70 Lahr in Nienburg~~ B37

den Menschen so pisaden. — As ik mal bi min Sammel-  
reisen in en Hus ringahn wull, üm de Lüd' uttosfragen  
na olle Geschichten, säd' en Nahversch to mi: Ne, jung  
Mann (donntomalen wir ik noch 'n Spring-in-de-Welt),  
in dat Hus gahn S' man nich rin, dor is so väl frönd Beh.  
Mit dat frömd' Beh meente se de Lüf', de Sachtmärschierers,  
as de Handwarksburz se nennt (to'n Unnerscheid von de  
Hoppophopp, de Flöh). De Ollen vertellen jo: Nepomuk hett  
'n ganzen Sac vull Lüf' von de Wallachei herdragen. In  
Meckelborg is em af un to 'n Ding afflagen; in Polen hett  
he utschüddt \*).

Fru von Gnurren dat is de Soeg'. Von de Swindirn \*\*), den Biren sin Plägmoder, ward up 'n Lann' seggt: dee deent bi Fru von Gnurren, oder: bi de Grunzengels, bi de Oggögg; dee is Herrenkoesch bi de Langgesichter; dee is Stubennäten bi de Adligen, dee twee Reihgen Knöp unner 'n Busk drägen. Adlig heeten de Swin dorüm, wil dat se ümmer in de Adelpütt up den Meßhof rümpwöhlen. In dat oll schöne Tiermärchen von Fru Abendblank (dat is de Schorßpogg) kriggt de Soeg' den Threntitel: Fru Königin ut Morgenland \*\*\*). Ja, so'n Soeg' dat is nihs Lütts, dat hebbet wi jo in'n Krieg all sihrt. Wo Ihr utgeiht, geiht of Ihr wedder in, hett de Soeg' seggt, hett sik vör 'n Swinstoetel neig't. Ja, de Soeg' kann sgor gäl, also hochdütsch snacken. As de Swintägel

\*) Nu ward 'k ümmer lüttter, habb de oll Mann seggt, ümmer gah 'k mi wat af, un haben fräten mi de Lüf' wat af.

\*\*) Wo 'n mit ümgeiht, hact eenen an, säd' de Swindirn, as se sik 'n siden Faden von 'n Rock plücken ded'.

\*\*\*) Vgl. auch das Scherzrätsel in den von mir herausgegebenen Mecklenburgischen Volksüberlieferungen B. I Nr. 647: Wennihr is de Soeg' en Frölen wässt? As se bi Noah in de Arch wässt is. Dat heet jo in de Bibel: und er nahm zu sich ein Männlein und ein Fräulein.

mal to ehr seggt heit: Dunnersackensabul, wat heft du  
für fine Hoor, gifft se em to Antwort: Ja, feine Leute  
haben feine Sachen \*).

Doch binah hadd ic dat Oberst von de Göder \*\*) ver-  
gäten. Nu hüren S' mal, wo uns' Volk von so'n oll Vird,  
wat de Koptähnen all verluren hett, to spaßen weet. Dat  
is 'n Landwehrsmann; dat 's een von de Ollendeelers;  
den'n hett Noah all in'n Kästen hatt; dor hett Blüchert \*\*\*)  
all up räden; dee hett den soebenjöhrigen Krieg (oder den  
polischen Krieg) all mit dörchmaßt; dor kann'n nich  
mihr Broder to seggen, den'n möt 'n all titulieren.  
Wenn man enen Knecht fragt, wo olt is dat Vird,  
denn gifft he Genen to Antwort: Oh, dee is so mit mi in  
de Jahren, ik heff Frühjahrs losjt †) un he Harwstoewers  
oder: oh, he hett de irsten Lippen noch, wo he mit sagen  
hett. Un wenn de Mähr all so swač up de Been ward,  
dat 'n ümmer irst mit 'n Wuchlbom kamen möt, denn  
ward spaßt: dor möt man morgens irst Richteklats  
siern — Richteklats ward jo siert, wenn 'n Hus nie  
upbug't is. Un wenn de oll Stölter totezt 'n bätan wat  
von 'n Küller friggt (mit uns Menschen is dat jo ähnlich:  
het in de föfftiger Jahren nimmt de Unverstand to un  
nahst warden wi ümmer doemlicher), un denn so mit den

\* ) Vgl. Meckl. Volksüberlief. B. II N. 99.

\*\*) Göder ist eine alte Bezeichnung für das Vieh. Ich möt  
in Goden mit ehr ümgahn, ik kenn min Göder, sagte mit einem  
Wortspiel einmal ein alter Häusler in Reden.

\*\*\*) Der Name unseres Landsmannes kommt auch sonst in volkstümlichen Redensarten vor. Dat liggt wol in Blücher sin grot Kleederschapp, sagt man, wenn Zeug oder andere Sachen auf dem Fußboden herumliegen, wie es sonst heißt: dat liggt in Mudder Alpmannsch ehr Kleederschapp. Die Form Blüchert gebraucht ja auch Fritz Reuter.

† ) D. h. das Los für den Militärdienst gezogen.

Kopp hen un her dreicht, denn heet dat: Stür em man nich, dee lihrt sik de Prädigt, oder: dee hädt 't Vaderuns'.

Ja de Poggen striden sik fogor üm den Globen.  
2 Wenn in 'n Frühjahr dat Racheln los geiht, denn ropaen  
 de weck ümmer: Papst, Papst, Papst — oewer de annern  
 striden dorgegen an: Luther, Luther, Luther. Se sehn, of  
 unner de Poggen gifft dat katholsche un evangelsche Lüd'.

En Daglöhner sad' eens von en Hohn, wat 'n Jöhr  
 lang keen Ei leggt hadd: dat Hohn hett 'n ganzes Jöhr  
 Rentier läwt. Ja so'n Daglöhner hett mitunner Insäll  
 as 'ne oll Kuh, dee all soeben Jöhr in de Päk lägen hett  
 (d. h. intöpelt wäst is) un noch hett bullen wulst.

Dormit sünd wi so bi lütten — ümmer so bi lütten,  
 seggt Fru Schütten, kriggt min Mann of 'n Brand —  
 up de Berglike kamen. Of de mihrsten Berglike in  
 uns' meckelbörger Volkssprak sünd von de Tiere her-  
 nahmen.

Min oll Gründ in Fabel, de Ollendeeler — willn em  
 mal Möller nennen — (he liggt nu all lang' unner de  
 Brausen oder as uns' Volk to seggen pleggt: he is nu all  
 in de Wahrheit un wi gahn noch in de Loegen — wat is  
 dat doch för 'n schönes Wurt, von Genen, dee dot is, to  
 seggen: he is nu all in de Wahrheit un wi gahn noch in de  
 Loegen — ja uns' Volk kann of anners as spaßen) dee sad'  
 mal to mi (mit de Wissenschaften hadd he sik nich väl  
 mengeliert, wil dat em bi dat Läsen ümmer dat Swart in'n  
 Wäg' wir): Wenn min Dochter mi ut 'n Bok vörlässt, dat is  
 as wenn 'ne Soeg' oewer 'n Barg löppt, un de Swinägel  
 kann nich mitkamen. — Wenn en Minsch wider wäst is as  
 von'n Füerhird bet 'n Pottstirt un Polen un Tirolen  
 bereift hett, denn ward seggt: dee hett sik de Welt üm de  
 Uhren slan as de Hund de Kaldun. — Wenn 'n Knecht  
 bi de Aufküst so'n Mudder Sachtläbensch sat't krägen hett,

dee dat Danzen lihrt hett, as dat Umdreihgen noch keen Mod' wir, denn stähnt he: dat 's jo grad', as wenn man mit 'n möden Ossen ut 'n Dur leid't. — Wenn Gen dat so an sit hett, mit 'n Tulpenstengel oder gor mit 'n Unpahl to winken, denn ward seggt: dee snacht dörch de Blom as de Soeg' dörch 'n Tun. — Wenn Gen so stor geiht as wenn he mit 'n Snürlif up de Welt kamen wir, denn ward achter em an spijökt: dee smitt sit in de Vost as 'n Ratsherrenswin. — Un wenn Brutlüd' dat oll Mahnwurt vergäten, dat verleent Lüd' sit wat up de Hillen stanen soelen, un sit so gefährlich väl küffen, denn ward spaßt: dee lutschen sit, as wenn de Farken Gasten fräten. — Börhand, hürt ik mal bi 't Kortenspälen seggen, is so got as 'ne frischmellen Mus. — Wenn Gen so'n pipig Stimm hett, denn seggt man von em: dee hett 'ne Stimm so fin as 'n Luf'darm. Ik heff noch keenen Luf'darm vör Ogen krägen, oewer wat Jins möt dat jo wol fin. — Wenn Gen so'n spiligen Vort hett, willn mal seggen' esben Planten in nägen Reihgen, denn ward seggt (mine Herrschaften, mi verfieren S' sit oewer nich: nu kümmert een von de Blomen mit den scharpen Geruch): dee führt ut grad' as so'n beruripten Gößelnors. Denken S' sit dor mal 'n bätien rin: as 'n Gößelnors, wo de Rurip up fallen is. Nu frag ik Se blot: wo is de Maler, dee dat Bild malen kann?

+ Heil lustig sünd de Verglike, wo glik de Minsch namkünzig maßt ward, den'n dat Tier togehürt. Wenn Gen dat so gefährlich hild hett, as wenn he von nägen Sparlings Wurst stoppen will un hett noch nich e e n Darm to, denn heet dat: dee hett 't so hild as Meidow sin Hund, dee hett vör dree Duren toglik uppassen füllt. Dat is keen licht Sak, dor hüren Been to \*).

\*) Anderes dieser Art findet man im Heft 3 der Bökerie in der ersten Gruppe: Von namkünzig Lüd' S. 3 ff.

~~O~~ Ok väle Hunnerte, ja Dusende von Gliknisse un Rädensorten sünd von de Tiere hernahmen. En Forscher hett dat mal utspraken: dat grad' in de plattdütsch Sprak de Tiere so vöranstahn, dat kem von dat olle Neddersassen-Buerhus her, wo de Minschen jo mit de Tiere unner een Daß wähnen un so dagdäglich Gelägenheit hebbēn, up de Gewohnheiten von de Tiere Paß to gäben. Dee Mann ward wöl recht hebbēn.

Bon so'n Dasldideldall, dee to nicks nich in de Welt to bruken is \*), seggt uns' Volk: Ut den'n hadd uns' Herrgott man 'n Gos'ei maken füllt, denn hadden wi em in 'n Pannkoken upfräten \*\*). — En oll Daglöhnerfrau in Redefin (dor is jo dat Landesgestüt) säd' mal to mi: Hier in Räd'fin läwt sik dat gor nich schön, hier is so väl Hochwild. Mit dat Hochwild meente se de Gestütsbeamten un Gestütsdeener, dee ümmer höger rut willen as de lütten Lüd'. Dat is jo nu mal so in de Welt: Herren sünd Herren, säd' de Kohhirer un slög up den Swinhirer. — De oll Smidtmieister ut Stemmhagen, wo ik all eenmal von vertellen ded', gew mi to Antwort, as ik em fragen ded', woväl Kinner he hadd: Min Ollsch is 'ne praktische Fru, dee hett sik dat in dree Sittels indeelt (Se weeten wol: 'n Sittels is de Hümpel Eier, dee 'ne Gos unnerlegt ward to'n Bröden): irst hett se siw' utbrött, nahst hett se 'ne lütt Paus' maft, don wedder vier un toleht noch dree: jo is dat Duß grad' voll worden. — Lat den Gantenhals mal kiffen, seggt de Knecht to den Muskanten, dee Klas'nett spält, oder: kettel den gälen Worm mal 'n bätēn. — Wenn En bi 'ne swore Arbeit

\*) Bon so einem Richtsnuz wird auch gesagt: Dee is nich wirt, dat em 'n iherlichen Frachtführer 'n Wagendiffel in 'n Himmelsten jöggēt.

\*\*) Uns' Herrgott hett Lüd' in de Welt sett 't, se sünd oewer of dornah. — Ja, dat gifft allerhand Ort Lüd', blot keen ganz runn'.

Von so' harschlich Hück Arbeit ward seggt: dat ne  
dekuunt glick achter 't Lorianagelhusen.

sif afertert, kann'n em seggen hüren: wenn 'k von dit  
Kalm af buri, ward nich wedder bulst. — Dee snacht de  
jüst Koh 'n Kalm af, ward von enen Minschen seggt, dee  
so gefährlich Dremmeln kann. — Nu tiken S' mal blot  
den lütten Snurtschimmel an, säd' mal en Buer to mi  
in 'n Krog, as so 'ne lütte grasse Dirm oewer de Dörp-  
strat güng. — To so 'n jungen Minschen, dee ok ümmer  
don will as 'ne grot Minsch un nahst geiht em 't Lis ut,  
dee sif ümmer as 'n Herr upvält, ward seggt: Ja, büst  
Herr oewer din eegen Lüſ, de Flöh hüppen di of noch  
weg. — Von so 'n swinplietschen Kirl, dee up 'n Bricken  
weet, woväl Klämp in een Fatt Mähl gahn un woväl  
Wind to 'n Globen härt, dee dat Baß-Blasen lihrt hett  
un 'n naften Apen von achter to in de Bücks langen kann,  
härt ik vör 'n poor Jahr in Blau seggen: dee Kirl kann  
ut 'n Hunn'koetel 'ne Fläut maken \*). — Wo kummt nu  
blot uns' Volk up so 'n verdeuwelten Jnsfall, ut 'n  
Hunn'koetel 'ne Fläut to maken! Je, dat sünd äben de  
Dichters, dee so 'ne Rädensorten in de Welt setten. Weck  
gahn denn dörch dat ganze Land un weck bliben in dat  
een lütt Dörp behacken, wo se jung worden sünd, un dat  
is de reine Tofall, wenn se den Sammler to Uhren  
famen \*\*).

\* ) Von zwei Cheleuten, die beide „ut Dreck un Voegen tosam-  
backt sünd“, wird gesagt: dee sünd beid' ut einen Hunn'koetel flöwt.

\*\*) Oft wird humoristische Wirkung schon dadurch erzielt, daß  
Ausdrücke, die ursprünglich für Tiere gelten, ohne Weiteres auf  
Menschen und andere Dinge übertragen werden: bätien in'n Kropf  
söken = essen; to Wim flattern = zu Bett gehen; 'n frischen up  
de Klop stäken = einen Briem nehmen; hüt möten wi slucken, oewer  
nacht ward aberkaugt = bei angestrengter Arbeit; dat Hinnenviertel  
von de Geistlichkeit = der Küster; bi dit Wäder is min Näs wedder  
frischmelken = wenn man Schnupfen hat; dee sünd bi'n verführten  
Hingst wäst = von schlechten Karten und ähnlich in sehr vielen

Bäl von disse Rädensorten, dee von Tiere hernahmen  
 sünd, sünd so lakenbunt un so pußlistig, dat man se gor nich  
 mal glif versteiht, wenn man nich hellischen läufig is up  
 so wat. Weeten Se wol, wer hier in Chr Stadt Adbors-  
 vadder is? Dat is de Chemann von Mudder Gripsch, as jo  
 de Häwamm nömt ward. — De ~~al~~ Mariä dee aderlaug't:  
 ward seggt, wenn Genen de Büds so wit is. —  
 Den'n koenen wi Gallen of dalnähmen, hürt ic  
 mal seggen, as so'n unslämch dicken Kirl oewer de Strat  
 wöltern ded'. Gallen is de jöftelehnst Oktober, denn geiht  
 jo dat Swinslachten los. — Dee will mit 'n Bläften to  
 Markt, ward seggt, wenn Genen de Strümp intwei sünd un  
 de grot Herr (d. h. de grot Tehn), ruischt. — Dor blorrt  
 noch een: seggen de Binners to den Uphoeker, wenn he en  
 Garv hett liggen laten.

~~Ok Sprichwürd~~ sünd väl von Tiere hernahmen.

Wat eenmal to 'n Swintrogg uthaigt is, dat ward in'n  
 Läben keen Vigelin. Wat is dat doch för 'n lustig Wurt  
 un wat is dat för 'n wohres Wurt. Keiken S' sik mal üm  
 unner Chr Bekannten: wat eenmal to 'n Swintrogg ut-  
 haigt is, dat ward in'n Läben keen Vigelin.

~~18~~ Dat wiren nu luter Rädensorten, dee von Tiere her-  
 nahmen sünd. Von so'ne Gliknisse krimmelt un  
 wimmelt nu de ganze Volkssprak voll, dor is Enn' un Tall  
 von weg. Gistern hett min Ollsch mi diß Arsten kfft, dee  
 wiren nich ganz gor; nu bullern se mi in 'n Liw' as 'n  
 Regiment Husoren, säd' mal en Förstarbeiter to mi. — Von

Nedensarten. Kößlich ist es auch oft zu beobachten, wie das Volk  
 sich in seiner Rede mit den Tieren gleich füht. Als ich einmal in  
 der Redefiner Gegend ein junges Mädchen, das mir, eine Sau  
 treibend, begegnete, fragte, wohin sie wolle, gab sie mir zur Antwort:  
 Wi willen nah 'n Biren.

en Gotsbesitterfru, dee so recht preislich in ehren Wagen  
set, hürt ik mal seggen: dee sitt in ehr Kutsch as 'ne Arft  
in 'ne Kloeterbüß. — Ik prust ut alle Näß'löcker, säd' en  
Handelsmann to mi, as ik em fragen ded', womit he  
Handel driben ded'. — Stine mit de Patwiden würd en oll  
Mäten nennt, dee de Tähnen so wit ut den Mund rutkefen.  
— Dat fläffen Enn', so ward up de Aufkösli de Bänk nennt  
bi de Herrschaften, wo de Meissell, de Meierin, dat Stuben-  
mäten usw. up sitten. So geiht dat wider dörch de ganze  
Sprak hendorch — wo füll ik wol 'n Enn' finnen! \*)

Dewer wenn wi 'n bätzen scharper rinkiken in den bunten  
Wirrwarr, denn sehn wi doch, dat väle Rädensorten schicht-  
wiß' packt sünd un tosamhüren. De een Schicht dat sünd  
de Wenn-Säze: wenn dee dat un dat ded', wenn dat so un  
so wir, denn kem dat so un so.

Wenn 'n Frugensminsch so dwerig geiht un ho hen un  
her dreicht, as wenn se de Fleegen von de Supp jagen wull,  
denn ward seggt (mine Damen, mi setten S' sik vewer 'n  
bätzen wiß hen, nu kümmt wedder 'n hellblagen): wenn dee  
'n Bäf'hom in 'n Himmelsten hadd, denn slög se alle Finstern  
in — oder: wenn dee 'n Bessen in 'n Himmelsten hadd, denn  
sägt se de ganze Strat af. (Ja, mine Herrschaften, Se  
hebben dat got, Se koenen sik usslachen — oewer il möt hier  
üümmer ihrsam bliben as 'ne Pötterschört). — Oder von  
so 'n dicke Frugensminsch, so 'n Bacchus, dee in de Bäckel-  
moll weegt warden möt dorüni, wil se in 'ne Weeg' nich  
mihr ringeih't, hürt ik mal seggen: wenn dee vörn 'n bätzen

\*) Ganz erstaunlich ist oft die geradezu dichterische Kraft des  
Ausdrucks, die sich in den Vergleichen offenbart. Als einmal ein  
Gutsbesitzer seinem Statthalter erklärte, er wolle der Saat Kopf-  
düngung geben, antwortete dieser: Je, Herr, dat will mi nich ge-  
fallen; dat kümmt mi üümmer so vör, as wenn Gener drög' Brot  
ett un sik de Botter up 'n Bük smert.

utbätert ward, hinnen schurrt se noch männigen Dag.  
 Von so 'n lütten Frdkrüper, dee in'n Backaben döschken kann,  
 dee got as Flügelmann in 't Kulsorsregiment to bruken  
 is, ward seggt: wenn dee up 'n Mezhof geiht, snavweln  
 em de Anten in 'n Hinnelsten — oder: wenn dee sit 'ne  
 Wörtel in 'n Hinnelsten steckt, släpt em de Busch up de Frd  
 — oder: wenn dee noch eenen Schuß deit, sitt he mit 'n  
 Hinnelsten in de Wagentrad'. — Wenn Genen dat Ledder  
 hier haben (d. h. am Kopf) so 'n bätten heil dic̄t is, dat he vör  
 Dummheit nich in 'n Slap kamen kann un nich mal finen  
 eegen Kopf in 'n Sac̄ na Hus drägen kann, ward seggt:  
 wenn dee so lang wir as he dumm is, denn kunn he ut de  
 Dackrön' supen. — Ja — wenn Dummheit weih ded',  
 denn würden väl Lüd' roren — un: wenn Krischan so klof  
 wir, as Hinnrich sin kunn, denn wiren 't 'n poor plietsche  
 Bengels \*). — Von so 'n Banzeltrin, dee den gronen  
 Hiring ut de See rut rädt, un dee von dat väle Zaustern de  
 Mund all ornlich in de Dreifant steiht as so 'n Dokterhot  
 nah de oll Mod', ward seggt: wenn dee uphängt ward,  
 gnappert se noch 'n Strick dörch — oder: wenn 'n dee mit  
 'n Hacken up 'n Mund verrt, pröddelt literst noch wat rut.  
 — So 'n Kirl, dee ümmer so grot prahlt, as wenn he 'n  
 Stutenboddig in 'n Düstern upäten kunn, kriggt to hüren:  
 Ja, wenn ik di nich hadd un min Nachtmǖz, denn mǖzt ik  
 in Hooren to Bedd — oder: wenn ik di nich hadd un de leew'  
 Sünn', denn mǖzt ik den ganzen Dag in 'n Düstern sitten.  
 — Wenn Gen so 'n bannig grote Näs' in 't Gesicht hett, so  
 'n richtigen Löd'kolben oder 'n goden Appelplücker, denn  
 heet dat: wenn 't Mod' wir, kunn he dormit plögen. —  
 Von so 'n Suermul, dee ümmer 'n Gesicht upsett't as  
 joeben Dag' Rägenwäder oder as nägen Mil flichten Weg,

\*) Vgl. Heft 3, S. 31 ff.

seggt uns' Volk: wenn dee in en Hus rinkift, denn kamen  
keen Eier ut. — Un endlich: wenn Genen so 'n floetrig  
Drinken, so 'n oll Züch vörsett' ward, denn schellt he:  
Wenn 'n dat de oll grif' Soeg' vör 'n Hinnelsten gütt,  
fleegen ehr de Farken ut 'n Hals.

De tweet Schicht dat siind so 'n Rädensorten, dee den  
Grund angäben, worüm en Minsch so oder so getacht is.  
Wenn Gen 'n kahlen Kopp hett, denn ward seggt: dee hett  
unner de Leek stahn — dee hett an 'ne spätig Wand lägen —  
den'n hett de Preester to heit döfft — dee hett in 'n Back-  
aben danzt — dee hett de Teterowsch Kirch betto schuben  
hulpen — de hett bi Slachter Niemann in de Dör läken,  
hett eenen mit de Kohpanj' krägen. — Un wenn Gen rod'  
Hoor hett: dee hett bi 'n Düwel as Füerböter deent. —  
Wenn Gen so 'n Obeen hett, dat he to 'n Hamelgripen nich  
got to bruken is, denn ward spaßt: ja, dee hett in 't Botter-  
fatt gahn lihrt. — Wenn Gen so schielen deit (willn mal  
seggen: mit 't rechte Og' nah de linke Westentasch), denn  
ward seggt: dee kann dor of nich för, dee is to lang' bi de  
Göf' wäst, hett ümmer nah de Wih läken — oder: dee hett  
to sharp nah de Frugenslüd' läken. — Wenn Gen so 'n  
breeden Mund hett, so von 'n Snatermann na Lütten-  
Klein \*), dat he sik sülben wat in 't Uhr seggen kann (dat is  
'n Kunststück, mine Herrschaften, versöken S' dat mal), denn  
ward seggt: ja, dee is of mit de Worpschüpp fodert \*\*). —  
Bon so 'n Düsselbimbbamm, dee sik nicks versöcht hett un  
von Hüll oder Düll nicks afweet, ward seggt: dee is in 'ne  
Tunn' grot makt un hett alle soeben Jöhr eens ut 't  
Spundloch läken. — Bon so 'n Nägenkloken, dee dat rut  
hett bei de elst Fiz, in de lekt is he vertüdert, hürt if mal  
seggen: Ja, dee fall wol klof sin, dee hett all dree Dag'

\*) Vgl. Brinckman, Kasper Ohm, S. 111.

\*\*) Wie Müller Voß in Neuters Franzosenlid.

*wat he niet een Og feer schien an my auer de  
Straat a visieren Raum*

vörher up 't Dack sätzen, ihre he geburen is \*). — Von so 'n  
 Minischen, dee so väl Witt an 'n rechten Sinnerfot hett un  
 sin siw Swin nich up 'n Hümpel hett, ward seggt: dee hett  
 an 'n Busch hött, hett dat grisbunt verhött \*\*). — En  
 Buerfrau, dee ehr Döchter afgahn deden as warm Semmel,  
 säd' mal: Ja, ik heff min Sinner of mit föt Melle insüert.

*24* So, mine Herrschaften, nu verstahn Se wol, woans ik  
 dat meenen ded', dat uns' Volk 'n Dichter un 'n Maler wir.  
 Natürlich: Biller brukt de hochdütsche Schriftsprak of heel  
 väl, ja, ahn Biller kann 'ne Sprak oeverhaupt nich farig  
 warden, wenn se wat utdrücken will, wat ut 'n Verstand  
 oder ut 'n Geföhl ruter kümmt. Deiner wi Hochdütschen, wi  
 denken uns dor nicks mihr bi, wenn wi in 'n Bild räden  
 don. Dat Volk will sik bi allens, wat dat seggt, of wat  
 denken, will alles dütlich vör Ogen sehn. Dorüm kann dat  
 of mit de Fröndwürd nich recht wat anfangen: ut Pedal  
 maakt dat Perrdal, ut Thomasschlacke Trummelzug, de  
 Akazie ward to 'n Afkatenbom, un wenn 'n Daglöhner in  
 'ne Apteik för vier Schilling ümgewendten Napolium  
 fördert, denn weet so 'n richtigen meckelbörger Pillen-  
 dreihen, dat he unguentum Napolitanum hebben will. —  
 In desen Drang, alles klar vör Ogen to hebben, kümmt  
 dat de Volksprak up 'ne Hand vull Noten nich an. Wi  
 seggen: der Kärl lügt wie gedruckt (oewrigens of 'n spaßig  
 Wurt: lügen wie gedruckt). De Daglöhner seggt: de Kärl  
 lüggt, dat em de Ogen ut 'n Kopp to stahn kamen, dat  
 Rung' un Rad bärwern, dat sik de Balken bögen, dat de  
 Stirn an 'n Häben flunkern, dat dat Blag' von 'n Himmel  
 geiht, dat de Steen in de Brak brummen, dat grön Holt  
 drög ward — un wenn 'n meckelbörger Seemann seggen  
 will: ik hau di an de Uhren, denn seggt he: ik hau di mit de

\*) Vgl. Heft 3, S. 40ff.

\*\*) Vgl. Heft 3, S. 42ff.

Ballastschüssel (d. h. mit de Hänn') an din Klüs'gaten (dat sünd de Uhren), dat de Damp nah Nurwegen flüggt oder: dat di Hüren un Sehn oewer Stag gahn un du acht Dag' prillög'st \*).

28

## II.

Nu kamen wi to dat tweet Deel, dat Brüden un Tilltarren. Un dor möten wi wol, as sik dat schikt, mit de Frugenslüd' anfangen. Dree god' Frugenslüd' hett dat früher up de Welt gäben, seggt um' Volk: de een hebbent twischen Wihnachten un Nijohr de Mücken dot stäken; de tweet hett sik twischen Ostern un Pingsten up 'n If' splätt' (splatten deit sik 'n Minisch, dee utglitt un sik dorbi 'n Been ut 'n Lin' ritt) un de drüdd dat is de een god' Fru, dee nu jedwer Mannsmensch söcht, dee üm den Ehstand rümgeiht as de Fleeg' üm den Honnigpott \*\*). Wenn dat leew' Aten-Haken nich wir, hett de Scheper seggt, denn hadd dat ganz Dörp an een Frugensminsch nog. Ja de arm Scheper, dee kennt sik dorup ut. Nu is dat Frigen kein Kunst mihr, hett de Scheper seggt, de Slimmst heff ik weg. He hadd dat sachter hebbent künnt, wenn he glük von Anfang an up den Volkfinken hürt hadd, dee ümmer röppt: Di dat,

\*) Der „Humor der Übertreibung“ macht sich in vielen Redensarten geltend; das müßte einmal in größerem Zusammenhange dargestellt werden. Ebenso der Humor des Wortspiels, des euphemistischen (verhüllenden) Ausdrucks, der Humor der Ironie, der Umdrehung u. a. m. — Oft wird, um die humoristische Wirkung zu steigern, noch ein Zusatz beigefügt: dee früßt in 'n Johannismand dot — un denn up de Sünn'sit; dee wagt sin Läben as 'n Stint — in soeben Faden Water; dee räbt von 'n groten Christopher — un hett 'n Mittent noch nich sehn und ähnlich vieles andere.

\*\*) Vgl. Heft 3, S. 7 ff.

di dat, di dat Regiment, Herzens-Regina! — un wenn he dat so makt hadd as Bolzendahl: wi verdrägen uns heil schön, hett Bolzendahl seggt, if do, wat if fall, un je deit, wat se will \*). Dewater dat gifft jo nu mal Mannslüd', dee sit in den Ehstand schicken as de Haspel in 'n Sac un dee sit mit ehren Feldwäbel (d. h. mit ehr Fru) stahn as Kuckuck un Soebenstirn.

Wenn nu jo 'n Unglücksworm, dee nich mihr to seggen braukt: Gott straf mi, dat tolezt gor nich mihr uthollen kann, denn möt he nah Rat ut sin un bi sin Nahwers un god' Früm' finnt he of Rat, woans he den Drachen los warden kann: giff ehr to Wihnachten Schin un Lohn — möst se nah 'n Farwer schicken un 't Leeken verlieren — verköp se an 'n Slachter un denn rin nah de Knackwurst — verflopp se an 'n Juden un denn mank't oll Eßen — möst se mit Stuten un söt Melk fodern, denn rott'e ehr de Hals af — möst ehr 'n Maikäwer (oder: klacklozen Honnig) up 'n Buf smieren, dat se sik dot lacht — dat Best is, 'n Reep an 'n Been un denn to Mark \*\*).

Oder wenn he dat all nich will un de Kirl dornah is, denn möt he dat maken as Luchterhand: lihr di üm, Mudder, anner Sit will of wat hebben, säd' Luchterhand, as he sin Fru slög — oder as Huddelbeck: dat nödigst toirst, säd' Huddelbeck, dor slög he irst sin Fru de Jack vull un nahst kreg he dat Bird ut 'n Graben.

Ok oewer de olle n Jungen weet uns' Volk heil lustig to spaßen. Wenn jo 'n lütt Dirn irst so krüdsch wäst is, as wull se den Grotens-Mogul frigen un nich hett rin

\*) Auch der Humor der sogenannten apologetischen oder Beispiel-Sprichwörter muß einmal in größerem Zusammenhange behandelt werden.

\*\*) Vgl. auch: Alle Frachten lichten, säd' de Schipper un smet sin Fru oewer Burd.

wulst in dat Kloster, wo twee Poor Lüffel unner 't Bedd stahn — un wenn se denn tolekt, wenn se ut de jagdboren Jöhren rut is, mi all 'n bätten gellerig worden is un soval Kohstig' in 't Gesicht un Kreihgenföt üm de Ogen krägen hett, un ehr de Hals all so lang worden is von dat väle Diewerkien, un se got worden is as Schugels in de Arfsten to stellen \*), un Drang üm ehr is as Wihnachten üm Strohhöd' oder as üm 'n leddigen Stintwagen — un wenn denn all ehr Bäden: Leew' Gott, giff mi of 'n Mann, blot keenen mit rod' Hoor \*\*), wenn dor oewer keen anner sünd, denn man ümmer her — vergäws wäst is, un se — ob schonst se sit andrängt hett, dat ehr de Hut von de Hüften gahn is — begahn bläben is as 'ne oll Stoppelgos, un keen Frigenwarwer sit bi ehr hett sinen Lohn verdeenien künnt (Se weeten doch, wat 'n richtigen Frigenwarwer för 'n Lohn tohürt: 'ne schaffelheiden Büds mit 'ne gläsern Klapp oder of 'ne Moll vull Kef'botter, wo de Brut sit rinleggt hett, so as uns' Herrgott se erschaffen hett) — denn möt so 'n arm Wäsen tolekt Kräwt nah Jerusalém oder Fleegen nah Bernitt driben oder mit de Kibizen nah Berlin reisen oder gor nah 'n Trebbowischen See un Rodumpen tasten (Rodumpen dat sünd Ruhrdommeln, dee 'n bätten wat kettelig sünd, wenn se 'n Ei in 'n Litw' hebben) oder den Barg Sinai \*\*\* mit Stoppnadeln ümpöttern.

Dewer of nah ehren Dot hebbien se kein Rauh. Weck möten as Snartendart (v. h. as Wachtelfönig) in de Lust rümfleegen, weck möten den Man blank putzen oder Sneewriwweln oder Hagel sichten oder Wulken schubben — oder mit de ollen Junggesellen tosam de Bücf vor de Höll höden.

\*) Genen Blick — un denn rin nah'n Dif!

\*\*) Ellernholt is sprossig un fullig, rothorig Lüd' sünd verdreetlich un mulig.

\*\*\*) In Rostock: den Ollen Markt.

So — nu hebben de Frugenslüd' wol so ehr Deel.  
 Dewater dat Brüden geiht üm, hett de Foz seggt, dor bet he  
 den Fäger in de Waden. Nu fall 't up de Mannslüd'  
 dalgahn — willn mal mit 'n Bueren anfangen. Weeten  
 Se wol, wat den Eddelmann sin Fru seggt hett, as se to 'n  
 irsten Mal 'n Buern to sehn krägen hett? Dat hadd 't  
 gor nich dacht, hett de Eddelfru seggt, ähnl ich führt so 'n  
 Buer 'n Minschen doch \*). Ähnlich so snackt de Buer  
 wedder von de Muskanten. Platz dor, seggt de Buer  
 to 'n Muskanten, dor kann 'n Mensch fitten \*\*). Ja wenn  
 so 'n Buer up den vullen Drüttelsack sitt, denn is he 'n  
 ganzen Kirl. Wer lang hett, lett lang hängen, säd' de  
 Buer, dor bummelt em 't Hemd ut de Bücks — un: äten S'  
 man, Fru Pasturin, säd' de Buer, dat kümmt süß doch  
 man in de Drantkunn' — oder as de Buer to den Paster  
 seggt hett: äten S', Herr Paster, oder ik hal de Swäp.

Weeten Se oetwrigens, worüm de Muskant bi dat  
 Vigelinspälen ümmer den Kopp so scheef höllt? De Mus-  
 kanten hebben in urollen Tiden up 'n Uasknaken fidelt;  
 dorbi is ehr de Geruch so in de Näs' stägen, un so haben  
 se sit dat anwennt, ümmer den Kopp 'n häten bi de Sit to  
 hollen.

Dewater de Snider s segg ik nids. Ik will vorsichtig  
 sin as den Köster sin Koh, dee is dree Dag' vor den Rägen  
 na Hus gahn un hett doch 'n natten Start krägen. Ik möt  
 dor ümmer an denken, wat en oll Hüsler in Kafeldütt to  
 mi säd', as ik em bidden ded', mi Rimels un Geschichten  
 oewer de Sniders to vertellen. Ne, säd' he, oewer de

\*) Vgl. auch die Redensart: dat is Buern un Minschen oewer —  
 und das Scherzrätsel (M. V. I, Nr. 644): Wennihr is de Buer 'n  
 Mensch? Wenn he in 'n Snee gahn hett, denn pleggt man jo to  
 seggen: züh, hier hett of all 'n Mensch gahn.

\*\*) Hunn' un Muskanten in de Eck, Großmudder will danzen!

Sniders segg ik nicks; de Sniders sünd kattig \*), wenn dee to hüren kriegen, dat ik Spijök mit ehr dräwen heff, denn gahn se mi to Litw'.

Dewer worüm de Aſkaten ſo düer ſünd, dat will ik Se vertellen \*\*). Dat künmt dorvon her, dat de Aſkaten-tint von Murerſweet maſt is. Un Se weeten wol: von 'n Murerſweet kost't jede Drupp 'n Dukaten. Dat de Murerſweet ſo hellſchen düer is, dat ſtammt wedder dorvon her, dat de Eddellüd' (wed seggen of: de Marlowſchen Schoſters) ſit de Krätz mit Murerſweet wegbröcht heben. Dorbi hett he ſo 'n hogen Pris krägen \*\*\*).

Dat väl Möller ſo dull matten don, dat hett (ſo is mi vertelt worden) ſinen Ursprung dorin, dat jede Möller, wenn he in de Lihr is, dächtig Kattenblot to drinken kriggt: dorbi lihren ſe dat Muſen ſo schön †).

De Timmerlüd' heben früher — dat is loeghaft to vertellen, mag jo oewer likerſt wahr ſin — 'ne Snur hatt, dat is ehr Heiligtum wäſt, dee is ut Jungfernmeile un Poggenhoor maſt wäſt — dat is to Olims Tiden wäſt, as de Poggen noch Hoor hadden un de Maifäwers noch Gamaschen drogen. Deſe Snur is ſo ſcharp wäſt: wenn ſe dee heben dalfallen laten, is ſe furts dörch dat Holt dörchweg gahn; ſe heben gor nich irſt to haugen bruſt. Deſe Snur hett mal en Timmermann in'n Krog up 'n grotes Branntwinfatt leggt, wo de Proppen von dat Spundloch af wäſt is. So is de Snur na dat grote Fatt rinfollen un

\*) D. h. empfindlich, leicht aufgebracht.

\*\*) Der Morgenſegen der Advokaten lautet: Hilf Gott, daß ſich alle Leute ſchlagen tot, aber nicht ganz tot, ſondern nur halb tot, daß ich habe mein täglich Brot.

\*\*\*) Vgl. Heft 2, S. 25.

†) Nu ward't haken, fäb' de Möller, as he dat ſoewt Gebot bählen ſüll.

verloren gahn. Dorvon kümmt dat her, dat hütigen Dags noch de Timmerlüd' in jeden Krog anführen: se söken ümmer noch de Snur \*).

Un nu tolezt möten wi de Dokters of noch 'n lütten Stich gäben. Von so 'n isern Hinnerk, dee so 'n tages Läben hett as 'ne Katt un ewig läwt un noch dree Dag', seggt uns' Volk: dee möt 'n Dokter hebben, ahn Dokter starvt dee nich.

Ok mit de Städte un Dörper in uns' Heimat drifft de Volkshumor sin lustig Spill \*\*). Teterower Stückchen kennen Se jo all \*\*\*). Dewer dat pleggt de drüdd Mann nich to weeten, dat dat of 'n Nigen-Teterow gifft, dat liggt in't Strelitzer Land. Dat is Wesenbarg oder as dat of nömt ward: Däsenbarg, wo de Dummlas' drähnt ward un de Kohl so hoch wächst, dat de Has' sik ümmer 'ne Ledder mitnimmt, wenn he dorvon fräten will. Wenn de Wesenbarger sik verlustieren willen, denn führen se mit de Füerlad' vewer den Woblik-See: 'ne Fedderpöf' hebben se as Sägel upstäken. Un wenn se Königschuß fiern, denn scheeten se ut de leddern Kanonen mit Bräktüsten üm de Eck.

In Punschendörp (Se weeten wol, dat is Penzlin) fall dat in ollen Tiden so 'n bätzen scharp hergahn sin; de Hand is de Börgers dor wol 'n bätzen los wächst, dor fall oft Slägerie wächst sin. Dorvon is dat kamen, dat de Lüd' ut de Dörper, wenn se durch Penzlin hebben gahn müßt, sik vorher 'n großes Kimmeldorff um den Kopf bünzelt

\*) Über den Schäfer vgl. mein Buch: Aus dem Lande Fritz Reuters, S. 133 ff.

\*\*) Vgl. auch Heft 2, S. 28 ff.

\*\*\*) Ich pflegte beim Vortrage den Schwank vom Pferde-Ei zu erzählen, den ich veröffentlicht habe in dem Buche: Aus dem Lande Fritz Reuters, S. 180 f.

hebben. Denn hebben de Penzliner seggt: dee hett all Schacht krägen, dee brukt keen mihr — un haben em gahn laten.

~~Bi en Dörp, nich all to wit af von Woren~~ (if will dat nich namkunnig maken) steiht 'ne grote holle Eel. Doran is ~~de Luf'könig~~ ankädt; dee kriggt jeden Middag enen Liter Melk — dat is mit in de Pacht.

~~Ossenscholen~~ gifft dat dree in Meckelborg: in Swaan, in Verdöhl un in ~~Knorrrendörp~~. De Vührers in de Swaaner Ossenschol soelen mal 'n Ossenkalf ut Grotten-Grenz so wit bröcht haben, dat dat hett Durchschrivver in Rostock warden künnt. Ja, dat helpt all nich: nu möt of de oll Hansestadt, de Up-un-dalsprung för den Meckelbörger, as uns' Fritz Reuter se nömt, ehren Tappen kriegen. Dat Rostocker Stadtrecht, so haben de Ollen ümmer seggt, fängt dor an, wo de Vernunft uphiürt — un de Rostocker Rathusklock steiht ümmer up half soeben \*). Früher wiren jo unner dat Rostocker Rathus de Slachter-Schoren — Scharrenstraße heet dat jo noch. Dor haben die Börgers denn seggt: Unner 'n Rathus hängen de Schapsköpp un haben sitten se. Dewer, mine Herrschaften, Se möten üm Himmelwillen nich wider vertellen, dat if dat hier von mi ut seggt heff: denn kunnen mi jo de Kräwt \*\*) bi 'n Kanthaken kriegen. If vertell jo blot wider, wat anner Lüd' mi vörsnacht haben: wenn dee mi verlagen haben, denn leeg if wedder.

Ja, man möt sic vörsehn mit so 'n Brüden. En frömd' Geschäftsreisender, dee mal dörch Grevissmoehlen kamen is, hett enen Börger fragt (he hett em jo of brüden

\*) D. h. geht nicht richtig. Mit em is dat up half soeben, sagt man von einem Menschen, der das Oberstübchen vermietet hat.

\*\*) So hießen ja früher die Rostocker Stadtdiener wegen der roten Farbe ihrer Röcke.

wulst), ob dat noch so väl Kreihgen in Grevismöhlen gew \*). Ne, hett de Börger em to Antwort gäben, de Kreihgen sind wegtreckt, oewer so 'n Klas \*\*) kümmt hier af un an noch mal dörch.

So ähnlich soppet un brüdt uns' Volk den Nähbenninschen, wo sik jichtens 'ne Gelägenheit dorso finnen will. Wo karrt di de Deutvel her! de Lüd' säden, di hadd de Foz oewer 'n Tun tredt \*\*\*): is 'n ollen deffstigen meckelbörger Gruß to 'n Willkamen †). — Wenn Gener niesst, ward seggt: Wo nu, Draus, wo nu, dat gifft Snee! — oder (wenn dat 'n Frugensminsch is) de Zägen prusten, dat gifft Unwäder. — Wenn Gen dal föllt, ward ropen: Dat ward rägen, de Åsel wählt sik up 'n Drögen — oder: dor stött de Deutvel sinen besten Broder üm. — Wenn dat Genen mal upstött, seggen se bi Boizenburg: Kannst oewer elwsch Buer ††) warden, de Ossen bölsken di all ut 'n Hals. — Wenn Gen hojappt oder hujahnt, as Fritz Reuter seggt, denn kriggt he to hüren: büsst doch bäter, as du utsühst; rittst 't Mul up un bittst nich. — Wenn Gener sik mal schüert, wenn em dat joekt, ward to em seggt: Wenn de Swin sik schüern, bättern se sik. — Stöt de groten weg, dat de lütten Platz kriegen — oder: hest du s' 'n bätten betto bröcht? — so ward seggt, wenn Gener sik den Kopf krafft. — As ik mal in de Hagenowsch Gegend bi 'ne oll

\*) Die Grevismühlener heißen allgemein de Kreihgen. Vgl. Mecl. Volksüberlief., Bd. II Nr. 795.

\*\*) Bezeichnung für eine abgerichtete Dohle — und zugleich für einen Dummkopf.

\*\*\*) Oder: du wirst mank de afräten Schößlarpen verwirrt.

†) Wenn jemand Einem die Hand gibt: dit is de irst Swinspot, dee ik hilt in de Hand krieg.

††) D. h. also Hannoverscher Bauer.

Fru kem un se bidden ded', mi 'n bâten to vertellen, sâd' se: Na, jung' Mann, denn setten S' sik man hier bi mi up 't Sopha dal — uns' Lüf' warden sik jo wol verdrâgen \*). — Wenn Eener sik so henfloezt un de Arm an 'n Kopp sett' hett, denn ward seggt: Morgen gifft 't Swinstopp; he is all up de Röst. — Kümmit Eener mit grot Handschen to Platz, denn ward he soppt: wist wol Ulennestor utnähmen.

Up Fr a g en kriggt 'n oft heil lustige Antwurten \*\*). Wenn Se enen Minschen fragen, ob he Chr Heimatstadt kennt un he denn seggt, dat he in dee Stadt noch keenen iherlichen Minschen sehn hett, denn will he nich seggen, dat luter Spizzbuben dorin wahnen: he will blot up 'ne spaßig Ort to weeten don, dat he noch nie nich in Chr Stadt wäst is. — As if in de Cribitzer Gegend mal enen Daglöhner, dee mi in de Möt kem, frög, wo he denn so ilig hen wull, sâd' he: Ik will nah Cribitz to Markt, Juden un Christen luern all up mi. — En oll Keutschcher ut de Ribnitzer Gegend sâd' to mi, as if em fragen ded': Na, Peters, läben Se ok noch? — Ja, Herr Voselow, wat füllen wi Ort Lüd' wol äten, dat wi dot bliben deden. — Un as if enen Arbeiter in Woren, dee lange Tit frank wäst wir, anräden ded': Na, sünd Se wedder in de Been? — gew he mi to Antwort: Ja, Petrus wull mi noch nich hebbien; ik füll irft min Schulden betahlen. —

\*) Als in Redefin der Landstallmeister einmal einen Händler, der mit dem Hute in der Hand vor ihm stand, aufforderte sich zu bedecken, erhielt er die Antwort: Ne, laten S' man, min Lüf' sünd Verküllung gewennt, dee kriegen keenen Snuppen.

\*\*) Eine größere Zahl scherhafter Antworten auf allerlei Fragen (wo wist du hen? wat is dat för een? usw.) habe ich zusammengestellt in der Rostocker Zeitung vom 8. August 1897 „Allerlei scherhafte Antworten und Neckreden“.

Un endlich: 'n lustigen Rat, wenn Gener in Verlägenheit is, hett uns' Volk ümmer bi de Hand. Wenn 'n Mannsminsch flagt, dat he keen Brut finnen kann, denn ward em 'n god' Mittel an de Hand gäben: Jag se nah de Arfsten rin, denn sneren se sik dal — oder: möst di een in 'n Winter nähmen, denn krupen s' vör Küll an di ran. — Wenn enen jungen Minschen de Vort nich wassen will, ward seggt: möst Dunnerstag abend in 'n Soegenstall kiken un röpen: Hundsfott, komm heraus. — Wenn Gener jammert, dat he irgend wonah Sähnsucht hett, denn kriggt he to hüren: lat di Suchtenbräkeröl bruken \*). — As en Jäger mal flagte, dat he up de Sneppenjagd vörbischaten hadd, würd em de Rat gäben: Möst eenen drincken vör de Jagd, dat de oll Snepp so grot is as 'ne Schündör, denn föllst se ümmer. — Wenn Gener to deep in de Buttel läken hett un hen un her swäkt, as wenn he up Glixerin geiht \*\*), denn ward em toropen: Seh di man an de Glasdören vör!

So, nu is 't von dee Ort of wol nog. Dewer den drüdden Punkt, de lustig Läbensphilosophie von de Medelbörger \*\*\*), möt ic hier oewer weggahn. Hoppssüber, hett de Köster of to sin Jüngens seggt, dunn hett he dat Wurt sülben nich lassen künnt. Dat lett sik so fortfarig nich af-

\*) Alsemand einmal seine Unzufriedenheit über sein Los zum Ausdruck brachte, tröstete ihn ein anderer: Ach wat, freu di, dat du 'n heilen Buß hest, wo de Grütt nich rutlöppt.

\*\*) Dann hört man auch wohl sagen: Es got, dat dee keen Linnendanzer worden is.

\*\*\*) Lustig Hart in 'n Liw' is häter as 'n Schäpel Arfsten. — Traurig sin, dat haug't nich ut, dor kann man nich bi bestahn, sagte zu mir einmal ein Häusler in der Hagenower Gegend. — Immer in Gott vergnügt, säd' de Linnenwäver, siw Bröd' backen un soeben schüllig.

maken, dor hürt Tit un Wil to. Dat koenen wi 'n anner Mal eens dörchkollschalen. Un denn möten wi of wol de lustigen Rimels hervörefriegen, dee früher to 'n Danz jungen fünd:

Mudder Wittsch, Mudder Wittsch, sik mi mal an,  
wo ik den Bummelschottsch danzen kann;  
bald up de Hacken, bald up de Tehn,  
Mudder Wittsch, dat geiht verdenwelt schön.

Nu heet dat: Aischer, pack in, de Mark is ut. Alltогrot  
is jo de Blomenstruts, den'n wi hier tosamen plückt  
hebben, nich worden; oewer ik denk: läwig nog is he. Wenn  
irst dat Ehrendenkmal von uns' Volksprak, dat grote  
meckelbörger Würderbok, farig bugt is bet in de boewelst  
Spiz, denn ward de Humor von uns' Volk dorin glieten  
un glummen as Gold un Demant. En Sprak, dee so lachen  
kann, is wirt, dat man se leew hett, un en Volk, wat mit  
jo 'ne Schelmenogen in de Welt fikt, is in sinen Karrn  
gesund. Un dorüm willn wi ~~Meckelborg~~ unsern Herrgott danken, dat  
uns' Weeg' in Meckelborg stahn hett, un willn den Globen  
an de Tokurst nich verlieren:

Meckelborg — dat blifft bestahn,  
ja min leew' Vaderland,  
du kannst nich unnergahn.



UB  
Rostock





# Kasper-Ohm un ick

Von John Brinckman

De Prachtbiller, dei de Rostocker Adolf Jöhnssen för dat Bok teikent hett, sünd noch von keenen so edit un „kongenial“ nahmaakt. Dat Bok is Familienfründ in völ Hüser worden, denn 't is de Kasper-Ohm, denn 'n jedweren licht lesen kann. Dor's Heimatstolz, Heimatsinn un Heimatruh in, dei jeder föhlen deit. To hebben in jede Bokhandlung.

Carl Hinstorffs Verlag · Rostock

käst de  
**Meckelborgschen  
Monatshefte**

de setten sich in för Heimat  
un Heimatoort. Se warden  
ruutgäben von enen dägten  
Meckelbörger, von

**Johannes Gillhoff.**

Dat is de Mann, de dat schön' Bok, dat Ji  
„kennen, »Fürnjakob Swehn, der Amerika-  
fahrer«, schräben hett. He schrifft ok in  
disse Maandshefte.

Ji koenen bi jede Bokhandlung bestellen,  
kost't för dat Vierteljahr M 3.— Prownummern  
giffit de Verlag af.



**Carl Hinstorffs Verlag · Rostock**

Carl Hinstorffs Hofbuchdruckerei, Rostock.

Fru kem un se bidden ded', mi 'n bätten to vertell  
se: Na, jung' Mann, denn setten S' sik man h  
up 't Sopha dal — un's' Lüf' warden sik  
drägen \*). — Wenn Gener sik so henflocht  
an 'n Kopp sett' hett, denn ward seggt:  
Swinstopp; he is all up de Röft. —  
grot Handschen to Platz, denn ward  
Ullnester utnahmen.

Up F r a g en kriggt 'n oft heil  
Wenn Se enen Minschen fragen  
kennt un he denn seggt, dat he  
ihrlichen Minschen sehn hett  
dat luter Spitzbaben dorin  
spaßig Ort to weeten dor  
Stadt wäst is. — As if  
Daglöhner, dee mi in  
iligt hen wull, fäd' ha  
un Christen luern  
Ribnitzer Gegend  
Peters, läben  
wi Ort Lüd'  
as if enen  
wir, anrä  
gew he  
hebber

en \*\*).  
imatstadt  
och keenen  
nich seggen,  
all blot up 'ne  
nie nich in Chr  
Gegend mal enen  
rög, wo he denn so  
xivit to Markt, Jüden  
En oll Kutscher ut de  
s if em fragen ded': Na,  
Ja, Herr Voßlow, wat füllen  
wi dot bliben deden. — Un  
oren, dee lange Tit frank wäst  
ünd Se wedder in de Been? —  
Ja: Ja, Petrus wull mi noch nich  
n Schulden betahlen. —

in der Landstallmeister einmal einen Händler,  
in der Hand vor ihm stand, aufforderte sich zu  
die Antwort: Ne, laten S' man, min Lüf' sünd  
kennt, dee kriegen keenen Snuppen.  
größere Zahl scherhafter Antworten auf allerlei Fragen  
hen? wat is dat för een? usw.) habe ich zusammen  
der Rostocker Zeitung vom 8. August 1897 „Allerlei scherz-  
antworten und Neckreden“.

